



QUERGEDACHT
DI DR. KLAUS WOLTRON

DIE SPUR DES GELDES

Schon ab 2026 soll der digitale Euro der EZB eingeführt werden. Werden wir künftig überwacht oder gar mit einem Klick enteignet? Man beschwichtigt uns. Können wir den Versprechungen diesmal trauen?

Der digitale Euro wird schon ab 2026 als Zahlungsmittel ohne Zwischenschaltung von Banken oder Kreditkartenunternehmen eingeführt. Im Handy wird es eine digitale Börse geben, die man bis zu einem begrenzten Betrag befüllen kann. Es gibt keine Kosten für Kontoführung. Datenschutz ist gewährleistet. Man überlässt den Zahlungsverkehr nicht Apple, Google oder PayPal. Man zahlt direkt von Handy zu Handy oder Kasse. Bargeld wird immer verfügbar sein.

So gut, so schön. Aber: Zu oft besänftigte man uns, bis wir bestürzt erkennen mussten, geprellt worden zu sein. Wird das auch, wie schon bisher, mit dem Euro geschehen?

Lasst uns die Spur des Geldes verfolgen: Bis in die graue Vorzeit und zurück:

Einst besorgte sich ein Goldschmied einen Tresor, um sein Gold aufzubewahren. Ein Fach vermietete er. Um den Kunden zu ersparen, Gold stets mit sich schleppen zu müssen, stellte er Bestätigungen aus, die gegen das deponierte Gold eintauschbar waren. Diese Leihscheine wechselten oft den Besitzer, bevor sie wieder in bare Münze getauscht wurden. Sie wurden zum Zahlungsmittel. Angesichts der Nachfrage verlieh der Goldschmied sein Gold gegen Zinsen. Auf den Geschmack gekommen, verborgte er auch die Papiere seiner Kunden und vervielfachte seinen Zinsgewinn.

Bald verlangten die Kunden einen Anteil am Profit: Es entstanden Habenzinsen. Da das im Umlauf befindliche „Papiergeld“ der Menge an Gold im Tresor entsprach, war das Sys-



EURO-CHEFINNEN.
EZB-Chefin Christine Lagarde (67) und EU-Chefin Ursula von der Leyen (64) entscheiden über unsere Geld-Zukunft.

tem für alle Teilnehmer gerecht. Der hohe Kapitalertrag verleitete den Goldschmied aber zu einer verhängnisvollen Entscheidung: Er gab Leihscheine für Gold, das gar nicht da war, aus. Sein ungewöhnlicher Reichtum erregte den Verdacht einiger Einleger: Sie verlangten, ihr Gold zu sehen. Nicht annähernd genug davon lag im Tresor, um den Ansturm der besorgten Nutzer des Papiergeldes zu befriedigen. Panik, ein „Bank Run“ brach aus. Man bot Schuldscheine zu Bruchteilen des einstigen Werts gegen Goldmünzen feil. Der Goldschmied wurde hingerichtet. Der ungedeckte Zinswucher aber blühte weiter.

HEUTE WIRD GELD AUS DEM NICHTS ERSCHAFFEN

Im Laufe der Zeit wurde die Deckung der Geldmenge durch Gold Zug um Zug abgebaut und 1973 abgeschafft. Heutzutage wird Geld gleichsam aus dem Nichts geschaffen – z. B. wenn jemand einen Kredit bei einer

Bank aufnimmt. Der Staat legt die Geldmenge willkürlich fest. Diese, samt Schulden, wächst seit Jahrzehnten stärker als die Wirtschaftsleistung.

Immer mehr Geld steht materiellen Werten gegenüber, wie einst, als der Goldschmied ungedeckte Schecks ausgab. Die Zentralbanken vollführen damit ungestraft (!) denselben Bluff. Damit sind wir in der Gegenwart angelangt.

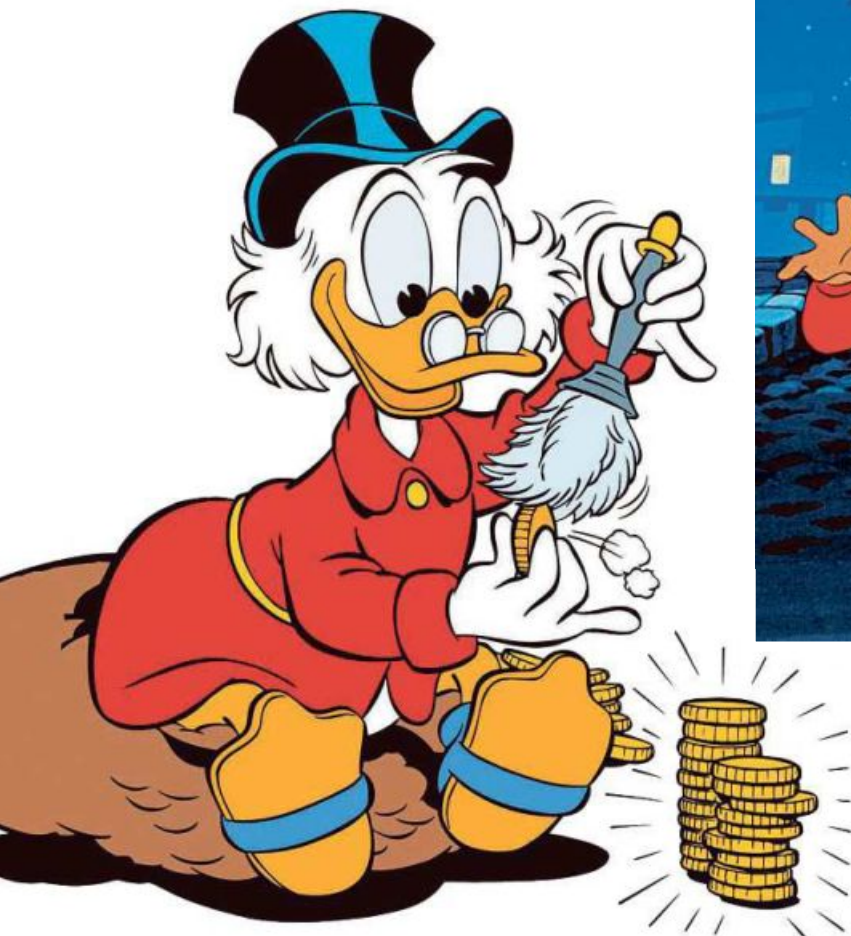
Es gibt drei Möglichkeiten, eine Schuld zu begleichen. Man kann in die Briefftasche greifen und mit Bargeld bezahlen. Immer mehr setzt sich die Zahlung per Kreditkarte oder Internet durch. Auch eine Art von digitaler Zahlung. Allerdings über Banken bzw. Bezahl Dienstleister.

IM GEGENSATZ ZU BARGELD UNTERLIEGT DER DIGITALE EURO DEM ZUGRIFF DER EZB

Der Staat drängt das Bargeld bewusst zurück. Geld, das nicht unmittelbar gebraucht wird, wird auf einem Konto oder zu Hause gespart. Sollte die Bank in Schwierigkeiten kommen, steht man vor geschlossenen Schaltern.

Gehortetes Bargeld hingegen bleibt – allerdings unverzinst – verfügbar. Unverzinst wird auch der digitale Euro sein, da er nicht als Anlageform konzipiert ist. Er unterliegt aber im Gegensatz zum Bargeld immer dem Zugriff der EZB. Was immer dies bedeutet, wenn harte Zeiten möglicherweise harte Maßnahmen erfordern.

Kritiker hegen Bedenken: Der digitale Euro sei eine Mogelpackung. Bargeldloses Zahlen für die Konsumenten funktio-



IST DER DIGITALE EURO EINE HANDHABE, DEM BETROGENEN BÜRGER ALLE FLUCHTWEGE ABZUSCHNEIDEN?

niert auch ohne ihn: über die Konten der Geschäftsbanken.

Der digitale Euro wäre auch kein echter Ersatz für das Bargeld, welches die Privatsphäre schützt. Es wandert von Brieftasche zu Kasse und/oder zur nächsten Brieftasche, ohne dabei auf ewig Spuren zu hinterlassen.

Pessimisten sehen die Aussichten noch misstrauischer:

- Das Regiment über den digitalen Euro wird direkt an die EZB wandern und von dort zentral gesteuert.
- Teilnehmer müssen sich registrieren.
- Der Einkauf mit Bargeld wird indirekt weiter eingeschränkt.
- Bei Systemausfall ist keine Zahlung möglich.
- Der Einsatz des digitalen Euro könnte mit Spesen oder natürlich auch Negativzinsen für Guthaben belegt werden.
- Es wird für das digitale Geld im Handy genau wie für Bargeld aber keine Zinsen geben.
- Banken verlieren Teile ihres

DAGOBERT & DIE PANZERKNACKER. Total digital. Wartet die EZB nur auf unser sauer Ersparnis?

Gewinns; Kredite werden teurer.
 ➤ Im Fall eines großen Bank Runs könnten die digitalen Konten gesperrt oder abgewertet werden.

DURCH INFLATION KÖNNEN SICH STAATEN INSGEHEIM EINEN WESENTLICHEN TEIL PRIVATER GELDER ANEIGNEN

Viele offene Details werden derzeit in einem EZB-Expertengremium (Rulebook Development Group) erörtert.

Wer entschärft die Bombe der Geldentwertung? 1919 stellte der Ökonom J. M. Keynes fest: „Durch fortgesetzte Inflation können Regierungen sich insgeheim einen wesentlichen Teil des Vermögens ihrer Untertanen aneignen.“

Die Verschuldung der EU-Staaten betrug 2022 13.300 Milliarden Euro, jene Österreichs 350,8 Mrd.

Die aktuelle Inflation beträgt 8%. Die Sparer wurden bereits um 18 Milliarden Euro erleichtert.

Ist der digitale Euro gar eine Handhabe, dem betrogenen Bürger alle Fluchtwege vor weiterer Schröpfung abzuschneiden?

Für die Untersuchung all dieser Fragen empfiehlt sich . . .

- zu überlegen: Wem nützt es? („Cui bono“)?
- der Spur des Geldes zu folgen.

Und sich damit möglicherweise schon selbst die Antworten zu geben.

„Wir beschließen etwas, stellen das in den Raum und warten ab, was passiert. Wenn es dann kein großes Geschrei gibt, weil die meisten gar nicht begreifen, was da beschlossen wurde, dann machen wir weiter – Schritt für Schritt, bis es kein Zurück mehr gibt“, so wurde Ex-EU-Kommissionschef Jean-Claude Juncker im deutschen „Spiegel“ kurz vor der Jahrtausendwende zitiert. Dem Vorgänger von Frau von der Leyen sei für dieses offener Geständnis vielmals gedankt. In Brüssel tut man derweil munter weiter. ■